

Das geheime Leben der Schneiderin

Waldis, Angelika

Es ist eine Familiengeschichte, die die schweizer Autorin Angelika Waldis schreibt. Wir erfahren sie aus der Sicht von Jolie. Jolie lebt immernoch im dort wo sie mit ihren Geschwistern ihre Kindheit verbracht hat. Alle anderen sind fort, nur ihre demente Mutter ist geblieben. Diese besucht Jolie regelmässig, obwohl diese ihre Tochter oft nicht mehr erkennt. Jolie sitzt in ihrem Atelier und während sie die Hosen, Hemden und Mäntel ihrer Kundschaft bearbeitet denkt sie über das Leben nach und darüber, wie sie die Feier zum 80. Geburtstag ihrer Eltern organisieren kann. Dabei nimmt sie nach langer Zeit wieder einmal Kontakt zu ihren Geschwistern auf und denkt zurück an ihren Bruder, der mit 17 Jahren spurlos verschwunden ist. Die Arbeit im Atelier, die Geburtstagsfeier für ihre Eltern und der Verlust des Bruders sind die drei Fäden, die die Handlung des Buches ausmachen. Dabei werden im Alltäglichen immer wieder kluge Lebensweisheiten eingeflochten. Eine spannend erzählte Geschichte die uns in den Bann zieht, in dem sie immer wieder neue wendungsreiche Ereignisse ans Tageslicht bringt.

Weitere Bücher von Angelika Waldis in unserer Bibliothek: Berghau (2023), Ich komme mit (2019), Lauter nette Menschen (2018), Aufräumen (2014)



Die Krume Brot

Bärfuss, Lukas

In seinem neuen Roman beschreibt Lukas Bärfuss in seiner gewohnt kraftvollen Sprache das Leben von Adelina, Tochter italienischer Einwanderer. Die Geschichte beginnt Anfang der 70er Jahre in Zürich. Nach einer kurzen unglücklichen Ehe ist Adelina auf sich allein gestellt, mit ihrer kleinen Tochter und einem Haufen Schulden, den sie von ihrem Vater und Grossvater geerbt hat. Auch ihre Mutter ist ihr keine grosse Hilfe, da diese sich kurz nach dem Tod des Vaters aus dem Staub macht. Lukas Bärfuss beschreibt in seinem Auftakt zur Trilogie die soghaftige Wirkung der Schuldenspierele, in die Adelina gerät. Bei ihren Versuchen dieser zu entinnen, gerät sie immer wieder an die falschen Leute. Und dann verschwindet auch noch ihre kleine Tochter. Auf der Suche nach ihr kommt sie in Kontakt mit einer Kommune in Italien, die an die Revolution glauben und dabei nur Adelinas Naivität und ihre hoffnungslose Situation ausnutzen. Vieles aus der Geschichte beruht auf Erfahrungen des Autors. Aus der Armut, die er selbst erlebt hat und das Leben seiner alleinerziehenden Mutter in den 70er Jahren. Diese Erfahrungen setzt er geschickt in Bezug mit der Situation der heutigen Immigranten und der immer grösser werdenden Schere zwischen Arm und Reich in der Schweiz.



Lieblingstochter

Jollien-Fardel, Sarah

Eigentlich ist das abgeschiedene Leben in den Walliser Alpen für sich schon schwer genug. Doch wenn auch noch ein gewalttätiger, sadistischer Vater dazu kommt, will man diesem „Idyll“ nur noch entkommen. So ergeht es Jeanne die zusammen mit ihrer Schwester den Vater ertragen muss. Die Mutter, finanziell und sozial abhängig von ihrem Mann, wird immer wieder Verbündete der beiden Töchter. Doch diese Verbundenheit erfahren die Mädchen nur in den Zeiten, in denen der Vater nicht anwesend ist. So kommt es immer wieder zu dramatischen Szenen, in denen der Vater alle drei Frauen gegeneinander ausspielt. Jeanne gelingt es, durch ihre Intelligenz und ihren Mut, der Familie zu entfliehen. Erst in die nächstgrössere Stadt und schliesslich nach Lausanne, wo sie sich ihr eigenes Leben aufbaut und sich schwört, niemals zurück in ihr Heimatdorf zu kommen. Jedoch trifft sie sich weiterhin mit ihrer Schwester, die mittlerweile eine Anstellung in einer Wirtschaft in der Stadt gefunden hat. Nach ihrem einzigen und letzten Besuch in der kleinen Wohnung der Schwester über dem Lokal in dem sie arbeitet, geht ihr plötzlich auf, womit sich die Schwester ihr Geld verdient. Jetzt wird ihr auch klar, was die Schwester meint, wenn sie davon spricht, dass sie die „Lieblingstochter“ des Vaters war. Die Schwester erzählt ihr in wirren Worten Wahrheiten über ihren Vater, die Jeanne lange nicht sehen wollte. Und auch sie hatte immer gemeint, sie sei die „Lieblingstochter“, denn sie konnte den Vater lesen wie ein Buch und war vor seinen grössten Wutausbrüchen gewarnt. Auch hatte sie nie die extremen körperlichen Misshandlungen erfahren, welche die beiden anderen Frauen ausgesetzt waren. Es war als hätte sie ein unsichtbares Schutzschild welches der Vater nicht anzutasten traute. Sie schob dies auf ihre mentale Stärke und ihre Intelligenz, die dem Vater Angst machten. Jetzt macht sie sich auf den Weg um sich noch ein letztes Mal Vater und Mutter zu begegnen und allen im Dorf die Wahrheit ins Gesicht zuzusagen.

